

René Bote

1 1 7

Floriane

1.8.1887 - 31.10.1899

31.10.2016 - ???

Inhalt

[Kapitel I](#)

[Kapitel II](#)

[Kapitel III](#)

[Kapitel IV](#)

[Kapitel V](#)

[Kapitel VI](#)

[Kapitel VII](#)

[Kapitel VIII](#)

[Kapitel IX](#)

[Kapitel X](#)

[Kapitel XI](#)

[Kapitel XII](#)

[Kapitel XIII](#)

[Kapitel XIV](#)

[Kapitel XV](#)

[Kapitel XVI](#)

[Epilog](#)

[Leseprobe: Charlie und der Halloween-Überfall](#)

[Leseprobe: Filmdiebe](#)

[Impressum](#)

Kapitel I

Es war das erste Mal, dass Alina am Halloween-Abend allein zu Hause war. Ihre Eltern waren bei Freunden eingeladen und meinten, mit elf Jahren wäre Alina alt genug, um auch mal allein zu Hause zu bleiben. Sie würden auch bei den Freunden übernachten, Alina hatte sturmfrei bis weit in den nächsten Tag hinein.

Am Nachmittag war sie im Zoo gewesen und hatte an einer Halloween-Rallye teilgenommen. Eigentlich war es nichts anderes gewesen als eine etwas gruselig aufgemachte Schnitzeljagd, aber es hatte Spaß gemacht. Wie wahrscheinlich alle Kinder, die mitgemacht hatten, hatte sie ein paar Süßigkeiten und ein kleines Büchlein gewonnen, in dem die Tiere des Zoos vorgestellt wurden.

Auf dem Heimweg war sie bereits den ersten Trick-or-Treat-Gruppen begegnet. Sie war ihnen tunlichst aus dem Weg gegangen, aus dem gleichen Grund, aus dem sie auch keinen Gedanken daran verschwendet hatte, selbst verkleidet loszuziehen: In den letzten Jahren war das in ihrem Viertel

immer mehr ausgeföhrt, und damit wollte sie nichts zu tun haben. Sie konnte sich nicht genau entsinnen, wie es vor fünf oder sechs Jahren gewesen war, da war sie noch zu klein gewesen, aber an die Vorfälle der letzten Jahre konnte sie sich sehr wohl erinnern. Auch bei Alina und ihren Eltern waren schon faule Eier und matschige Tomaten an die Wand geflogen, und Nachbarn waren sogar Beete zertrampelt und Blumentöpfe kaputtgeschmissen worden. Auf keinen Fall würde sie an die Tür gehen, wenn es klingelte, auch wenn das bedeutete, dass ihr Vater am nächsten Tag die ekligen Grüße mit dem Gartenschlauch würde wegspülen müssen. Mit einer Tasse Kakao, einer Wolldecke und ihrem aktuellen Lieblingsbuch machte sie es sich auf der Couch im Wohnzimmer bequem.

Kapitel II

Wohlig in die Decke gekuschelt und gewärmt vom Kakao schlief Alina auf dem Sofa ein. Als sie hochschreckte, hatte sie keine Ahnung, wie lange sie geschlafen hatte, und im ersten Moment wusste sie auch nicht, was sie geweckt hatte.

Dann hörte sie ein lautes Klirren, das offenbar aus der Küche kam. Es hörte sich so an, als wäre ein Teller oder ein Glas runtergefallen und auf dem Fliesenboden zerschellt, aber das konnte unmöglich sein. Alina war sicher, dass sie allein zu Hause war; dass ihre Eltern vorzeitig zurückgekommen waren, war ausgeschlossen. Wenn doch, dann hätten sie von unterwegs angerufen, und das Handy hätte Alina nicht überhört. Haustiere, die irgendwas hätten runterwerfen können, hatten sie und ihre Eltern nicht, und Alina war sich auch sicher, dass sie nirgends ein Fenster offen gelassen hatte, also auch kein Durchzug herrschen konnte.

Von draußen schien das Geräusch aber auch nicht gekommen zu sein, denn dann hätte es durch die Doppelverglasung merklich dumpfer klingen müssen. Was war

da los? Die Halloween-Kinder? Gingen die jetzt schon so weit, dass sie den Leuten die Scheiben einwarfen? Die Küche ging zur Straße raus, wenn würde also die Scheibe dort zum Ziel werden.

Alina sprang auf, um nachzusehen. Wenn da wirklich einer die Scheibe eingeworfen hatte, dann musste er blöd sein, zu warten, bis er erwischt wurde, aber wenn sie schnell genug war, dann bekam sie ihn vielleicht doch noch zu sehen. Selbst wenn der Betreffende maskiert war, irgendwas würde sie vielleicht entdecken, woran sie ihn erkannte.

Sie kam genau zwei Schritte weit. Das war exakt das Stück, das nötig war, um durch die Tür in die Küche sehen zu können, und der Anblick, der sich ihr dann bot, ließ sie auf der Stelle erstarren.

Die Scheibe des Küchenfensters war tatsächlich eingeschlagen, die Scherben hatten sich auf Fensterbank, Spüle und Boden verteilt. Ein leichter Wind bewegte die Vorhänge, und der Behälter mit Schwamm und Spülbürsten war umgefallen.

Doch das alles nahm Alina nur am Rande wahr. Mitten in der Küche stand eine fremde Frau, und ein Mann kletterte gerade durchs Fenster herein. Seine Bewegungen wirkten irgendwie steif, und er schien nicht einmal zu spüren, dass er

die spitzen Splitter streifte, die beim Einschlagen der Scheibe im Rahmen stecken geblieben waren.

Beide Gestalten wirkten abgerissen, aber auf eine andere Art als Obdachlose mit verschlissener Kleidung und ausgetretenen Schuhen. Die Kleidung, die sie trugen, wirkte irgendwie altmodisch, sie erinnerte Alina an die Kostüme aus Filmen, die Ende des neunzehnten oder Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts spielten. Die Frau trug ein hochgeschlossenes schwarzes Kleid und Stiefeletten mit hohen Absätzen, der Mann eine dunkle Hose und ein Sakko mit Lederschonern an den Ellbogen. Alles wirkte irgendwie erdig und verdreckt, auch die totenblassen Gesichter und die wirren Haare wiesen lehmige Spuren auf.

Alinas Gedanken rasten. War das jetzt das neueste Halloween-Ritual? Bei fremden Leuten einsteigen und sich selbst holen, was man wollte, statt an der Tür Geld und Süßigkeiten zu fordern? Oder waren es gewöhnliche Einbrecher, die die Verkleidung als Tarnung nutzten? Die Maske war auf jeden Fall beängstigend perfekt, die beiden Eindringlinge schienen sogar daran gedacht zu haben, in Jauche zu baden, damit sie auch stanken wie Zombies.

Der Mann stieg über die Spüle hinweg und peilte die Küchentür an. Seine Frau sah nicht zur Seite, aber sie schien zu spüren, dass er zu ihr aufgeschlossen hatte, denn sobald er